Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 239. Donnerstag, den 11. October 1888.

Boulangers Wiederauftreten.

Zwei Monate fast war General Boulanger von der Bildfläche so gut wie verschwunden; in den verschiedensten Ländern von Europa wollten ihn findige Berichterstatter erschaut haben, aber bis heute weiß noch Niemand genau, wo der General eigentlich gesteckt hat. Wahrscheinlich hat er Frankreich überhaupt nicht verlassen gehabt, sondern in einem kleinen Orte bei Paris ruhig seiner Erholung gelebt. Nunmehr ist er wieder aufgetaucht und zeigt sich täglich hoch zu Roß im Boulogner Hölzchen bei Paris. Tausende laufen herbei, um den General zu sehen, und herablassend nimmt Boulanger ihre Grüße entgegen. Er betrachtet sich momentan als Sieger und hat auch ein Recht dazu in Folge seines bekannten großen Wahlerfolges aus dem Sommer; die ungeheure Stimmenmehrheit, welche sich auf seinen Namen vereinigte, zeigte, daß weder der Degenstoß des Ministerpräsidenten Floquet, noch Boulangers klägliches Auftreten in der Kammer sein Renommee wesentlich haben schädigen können, die Abneigung gegen die pariser Kammerwirthschaft war bei der Bevölkerung viel zu groß, als daß sie die Schwächen des Generals richtig und nach Gebühr gewürdigt hätte. Gleich nach seinem Wahlsiege im Sommer verschwand Boulanger; der Plan war nicht übel. Der volle Sieg war in der Wahlschlacht errungen, der General konnte ihn weder durch nachträgliche lange Reden erhöhen, noch konnten seine Gegner seine Bedeutung durch ihre Angriffe vermindern. Jedes persönliche Eingreifen war von Ueberfluß, und deshalb trat er ab und überließ es seinen Anhängern, den Feldzug gegen die Kammer und das Ministerium weiter zu führen. Boulanger verfügt auch über Creaturen, die vor gar nichts zurückschrecken, die für Geld Alles thun. Unerhört in der Parlamentsgeschichte aller Länder ist das Auftreten des Abgeordneten Gilly, der von seinen Collegen im Budget-Ausschusse der Deputirtenkammer behauptet, es seien notorische Schwindler und Gauner. Also die Personen, welche über alle Staatsausgaben Frankreichs ein wichtiges Wort mitzusprechen haben, sollen Gefängnißcandidaten sein. Es ist nur ganz in der Ordnung, daß die Regierung beschlossen hat, gegen den Abgeordneten Gilly die Verleumdungsklage anzustrengen, aber ohne Wirkung bleiben solche Lügen im Lande nicht. Viele Provinzialen glauben doch, daß ein Theil dieser Ausführungen auf Wahrheit beruht, weil sie wissen, daß das Protectionswesen in der Republik eine geradezu unerhörte Ausdehnung gewonnen hat. Wilson trieb es am schlimmsten, und weil er obendrein noch ein Schwiegersohn des Staatsoberhauptes war, wurde er beseitigt. Aber es gab und giebt noch viele Abgeordnete, die Wilson ähneln, und das weiß das Land, das weiß Boulanger, daher seine immer größeren Erfolge. Der General ist erst recht eine Respectsperson geworden für viele Franzosen durch die neuliche Rede des Ministers des Auswärtigen, Goblet, welcher in unzweideutigster Weise aussprach, daß die Regierung vor Boulanger Furcht hat. Goblet behauptete, Boulanger und seine Leute würden das Land in schwere innere Wirren, ja in einen auswärtigen Krieg stürzen, wenn sie ans Ruder gelangten. Goblet ist aber gerade der Minister, welcher den Revanchegedanken, die Freundschaft mit Rußland am meisten protegirt; um dieser Haltung willen wurde er überhaupt nur vom Ministerpräsidenten Floquet ins Amt berufen. Und gehen wir ein Jahr zurück, denken wir an die Monate, in welchen Goblet Ministerpräsident, Boulanger sein Kriegsminister war. Damals waren die Beiden ein Herz und eine Seele und auf dem besten Wege, um Schnäbele's Willen einen Krieg mit Deutschland anzufangen. Jetzt sind sie Todtfeinde. Warum? Weil Boulanger alle seine ehemaligen Freunde von den fetten Schüsseln der Ministerhotels wegdrängen und allein regieren will. Der ganze politische Parteistreit in Frankreich dreht sich überhaupt nur um die Machtfrage. Die Programmworte, mit welchen Boulanger und die Parteien großthun, sind reine Phrasen, die keinen wahren Werth haben. Jeder nur einigermaßen bekannte Abgeordnete glaubt sich zum Minister berufen, und soll er sein Ziel erreichen, müssen natürlich Alle fort, die ihm im Wege stehen. Da haben wir das wahre Motiv für so viele französische Ministerkrisen. Es ist ein unwürdiger Schacher, den das Parlament mit den höchsten Staatsämtern treibt, und so lange darin keine Aenderung eintritt, in die Volksvertretung keine edle Uneigennützigkeit einzieht, wird Boulangers Rolle nicht ausgespielt sein. Die französische Volksvertretung von heute ist ein modernes Pendant zum römischen Senat zur Zeit Jugurtha's. Ein Wechsel muß darum bedingt folgen, entweder im Guten oder im Schlimmen. Im letzteren Falle mögen aber die sich vorsehen, welche die Zeche zu bezahlen haben. Boulanger gilt heute als Hanswurst, aber was galt Louis Napoleon in den dreißiger und vierziger Jahren?

Tagesschau.

Durch die Blätter geht die Mittheilung, daß sich drei Bände Tagebücher Kaiser Friedrichs im Besitz der Wittwe eines früheren Hofbeamten, des Haushofmeisters Krug, welcher 18 Jahre lang im Dienste Kaiser Friedrichs stand, befinden. Die Wittwe Krug befindet sich thatsächlich im Besitz des Tagebuches von 1870. Kaiser Friedrich hat den Haushofmeister Krug zu Vertrauensarbeiten herangezogen, da dieser im Besitze einer guten Handschrift, am besten Copialien besorgen konnte. Krug erzählte bei Lebzeiten oft, und seine Frau hat das vielfach bestätigt, er habe das Tagebuch von 1870 abschreiben müssen, weil Seine K. K. Hoheit davon mehrere deutliche Abschriften zu machen wünschte. Später habe der Kronprinz zum Danke für seine Mühe und als Zeichen des Wohlwollens, ihm eine der Abschriften als „Souvenir“ geschenkt. Es giebt in Berlin eine ganze Reihe von Personen, Bekannte der Krug'schen Familie, welche das Manuscript eingesehen und zum Theil gelesen haben. Die Vermuthung, Dr. Geffcken könnte von dieser Seite das Tagebuch haben, ist indessen nicht zutreffend. Er sagt ausdrücklich, er habe es von Kaiser Friedrich selbst erhalten. — Die Beschlagnahme des Octoberheftes der „Deutschen Rundschau“, in welchem das kronprinzliche Tagebuch-Fragment enthalten war, ist jetzt erst in der Expedition erfolgt. Die Beschlagnahme hat gegenwärtig nur noch die Bedeutung, zu constatieren, daß in der Veröffentlichung der Thatbestand einer strafbaren Handlung erblickt wird. — Wie die Post berichtet, ist Geheim-Rath Dr. Geffcken in dem Untersuchungs-Gefängniß in Moabit abgeliefert worden und hatte am Dienstag bereits ein mehrstündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter, Landrichter Hirschfeld, zu bestehen.

Die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. durch die ehemaligen deutschen Soldaten ist gesichert. In einer Sitzung der Vertreter der deutschen Kriegervereine wurde beschlossen: 1) ein allgemeines Kriegerdenkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten, und die Mittel durch Zuwendungen ehemaliger Soldaten des deutschen Reiches zu beschaffen; 2) als Ort des Denkmales den Kyffhäuser, vorbehaltlich der Genehmigung des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, oder Goslar, den Ort der alten Kaiserpfalz, zu wählen. Eine Commission wurde beauftragt, über die Ausführbarkeit und die Kosten an beiden Orten unter Zuziehung von Sachverständigen Erhebungen anzustellen. Nach Einholung dieser Gutachten wird der Ort endgiltig bestimmt werden.

Gerüchte wiener Blätter, Kaiser Wilhelm werde auf der Rückreise von Rom dort mit dem Könige von Rumänien zusammentreffen, werden amtlich für falsch erklärt.

Aus New-York waren vor einigen Tagen Warnungstelegramme in Rom eingegangen, welche eine eifrige Thätigkeit der Anarchisten und Dynamitards meldeten. Weder in italienischen, noch in deutschen Polizeikreisen scheint man aber außerordentliche Vorsichtsmaßregeln für nothwendig zu erachten. Von Berlin ist im Hinblick auf die Ankunft des Kaisers der Polizeirath Krüger in Rom angekommen; weitere Beamte der politischen Polizei begleiten den Kaiser nicht. Die Ausschmückungs- und Renovierungsarbeiten zu Ehren des Kaisers in Rom werden durch Regenwetter erschwert, das auch die ganze Veranstaltung beeinträchtigt. Kaiser Wilhelm hat seine Einzüge in die verschiedenen Hauptstädte bisher bei prächtigstem Wetter abgehalten; hoffentlich tritt auch in Rom ein Witterungsumschlag bis zur Ankunft noch ein.

Deutsches Reich.

Die Montagsjagd bei Mürzsteg, an welcher alle Fürsten mit Ausnahme des Königs von Sachsen theilnahmen, hatte trotz des herrschenden Unwetters einen befriedigenden Erfolg. Es wurden 5 Hirsche, 3 Thiere, und 19 Gemsen auf die Strecke geliefert. Kaiser Wilhelm, welchem der österreichische Kaiser seinen Platz überlassen hatte, schoß 4 Gemsböcke, Kaiser Franz Joseph einen Gemsbock, Prinz Leopold von Bayern 4 Gemsen. Abends

---

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(8. Fortsetzung.)

Das Auge des Grafen blitzte heller auf, aber Herr Georg bemerkte dies nicht.

„Wie sehr bedaure ich,“ sagte Ersterer, „ohne meinen Willen das gnädige Fräulein beunruhigt zu haben! Wollen Sie mir nicht erlauben, Ihr Fräulein Tochter persönlich um Verzeihung zu bitten?“

„Das wird nicht nöthig sein, denn Käthchen wird sich überaus freuen, wenn sie Ihre Rettung vernimmt. Wenn Sie noch einige Minuten entschuldigen wollen, Herr Graf, so will ich sie selbst darauf vorbereiten und hierher führen; sie wird mit demselben Interesse, wie ich, Ihrer Erzählung zuhören.

„O, ich hege keinen größeren Wunsch, als auch Ihrem Fräulein Tochter meinen Bericht abzustatten.“

Herr Georg erhob sich und verließ mit einer Verbeugung das Zimmer. Der Cornet fühlte sein Herz lauter schlagen. Die ganze Sache kam ihm ein bischen abenteuerlich, aber doch sehr ernst vor.

Inzwischen trat Herr Georg in das Zimmer seiner Tochter. Diese saß auf dem Sopha und hielt ein Taschentuch vor den von Weinen gerötheten Augen.

„Käthchen, mein Käthchen, weinst Du noch um den Deserteur?“ fragte Herr Georg zu ihr tretend und sie liebkosend.

„Nein, mein Vater. Ach, ich weiß es selbst nicht, — ich bin so aufgeregt, so schwach.“

„Beruhige Dich, mein Kind; er ist wohlbehalten und frei wieder da. Er sitzt im Empfangssalon.“

„Wer?“ rief das Mädchen in großer Erregung.

„Mein Gott, wer anders als der Deserteur, dieser Graf Zarnicky, aus dem ich noch immer nicht klug werden kann. Heute stellt er sich mir wieder als preußischer Officier vor.“

Käthchen war weniger ungläubig, als ihr Vater es anfangs gewesen, denn wo das Herz sich in seiner Todesangst an irgend einen Hoffnungsstrahl anklammern kann, da thut es dies nur zu gern und bereitwillig.

„Er ist hier?“ rief sie zitternd. „Er ist gerettet?“

„Ja, liebes Kind, obgleich ich nicht weiß, wie das zugegangen ist; er wünscht es auch Dir zu erzählen, wenn Du seinen Besuch annehmen willst. Er ist übrigens ein liebenswürdiger junger Mann dem man seinen hohen Stand auf den ersten Blick ansieht. Willst Du mich in unseren Empfangssalon begleiten?“

Käthchen sah an der unbefangenen Miene ihres Vaters, daß dieser nicht ahne, sie kenne den Grafen Zarnicky bereits recht gut. Sie mußte ihre ganze Geistesstärke zusammennehmen, um sich nicht zu verrathen.

„Ich bin bereit, mit Ihnen zu gehen, mein Vater,“ sagte sie, sich noch einmal die Augen trocknend.

Herr Georg gab seiner Tochter den Arm und führte sie nach dem Empfangssalon, wobei er ihr zuredete, ihre erregten Gefühle nicht allzusehr durchblicken zu lassen; wie sollte er aber auch auf den Gedanken kommen, der russische Deserteur habe schon oft an der Seite seiner Tochter gesessen?“

Der Cornet sprang, wie vom Blitz getroffen, auf, als Herr Georg und seine Tochter eintraten. Er hätte Käthchen zu Füßen stürzen mögen, aber das ging doch einmal unter diesen Verhältnissen nicht an. Er beschränkte sich einfach darauf, eine ehrerbietige Verbeugung zu machen und ihr einen Blick zuzuwerfen, der etwa sagte:

„Unser Geheimniß ist noch nicht verrathen, bewahre auch Du es!“

„Der Herr Graf Zarnicky, Cornet im Regimente Prinz Eugen von Württemberg, — meine Tochter Katharine!“ stellte Herr Georg vor.

Käthchen war leichenblaß und zitterte an allen Gliedern, als sie sich auf das Sopha niederließ. Sie hatte von dem Grafen bereits gehört, daß der Oberst von Brandt, ihr Onkel, seinethalben an den König geschrieben habe; sie konnte sich daher eher als ihr Vater erklären, wie die äußerliche Verwandlung des Cornets vor sich gegangen sei, obgleich sie noch immer nicht begriff, wie er den Russen entwischt sei.

Der Graf küßte ihr ehrerbietig die Hand und erzählte nach einigen höflichen Redensarten seine Geschichte. Bei jeder Episode derselben wurde Käthchen blaß, aber sie nahm sich mit aller Gewalt zusammen, um sich ihrem Vater nicht zu verrathen.

Auch dieser staunte über den Muth und das Glück des jungen Mannes, der die ganze Wahrheit erzählte.

„Meine Bitte mag anmaßend erklingen,“ schloß er, vielleicht aber entschuldigen sie die Verhältnisse. Ich kam hierher, Herr von Brandt, um drei Tage die Gastfreundschaft ihres Hauses in Anspruch zu nehmen.“

„Sie erzeigen mir wenig Vertrauen,“ erwiderte Herr von Brandt lächelnd, „wenn Sie sich nicht der freundlichsten Aufnahme für gewiß halten.“

In Kurzem war die vertraulichste Conservation hergestellt. Der Cornet erzählte scherzend von seinem braven Obersten, dem Vetter Herrn Georgs, letzterer war ganz eingenommen von der Liebenswürdigkeit seines Gastes, und das Fräulein hatte sich wunderbar schnell erholt. Man lachte und scherzte zusammen, als ob man schon Jahre lang bekannt sei.

Wenn Herr Georg überhaupt auf einen solchen Gedanken kam, so konnte er nur denken:

„Dieser junge man ist sehr liebenswürdig, ist preußischer Officier und von guter Familie. Ohne Zweifel ist er reich. Warum sollte Käthchen nicht an ihm Gefallen finden? Sein abenteuerliches Auftreten hat dies herbeigeführt.“

Der Cornet bekam sein Zimmer im Schlosse: es war mit aller Eleganz eingerichtet. Käthchen hatte nicht vergessen, selbst die Hand daran zu legen.

Es versteht sich von selbst, daß in dem langen Zeitraum von drei Tagen Käthchen und der Cornet Gelegenheit fanden, sich unter vier Augen zu sehen und auszusprechen. Und Herr Georg merkte noch immer nichts.

„Käthchen, wie spricht Dein Vater von mir, wenn er mit Dir allein ist?“ fragte der Cornet, während er die Hand des jungen Mädchens in der seinigen hielt, dieses Mal nicht in der rothen Weinlaube sondern im Gesellschaftszimmer. Herr Georg war auf das Feld hinausgeritten.

Käthchen versicherte, der alte Herr sei ganz eingenommen von seinem Gaste, und fügte seufzend hinzu, daß sie doch recht unrecht handle, ihren Vater in der Täuschung über ihr beiderseitiges Verhältniß zu erhalten. Der Cornet erwiderte darauf achselzuckend, die Nothwendigkeit gebiete es noch so.

um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr fand im Jagdschloß die Tafel statt, darauf wurde die Strecke besichtigt. Am Dienstag war das Wetter fortwährend miserabel. Trotz Allem brachen die hohen Jagdgäste doch schon am Morgen nach Kallenbach zum Treibjagen auf, welches ungeachtet des immer heftiger werdenden Regens bis tief in den Nachmittag hinein dauerte. Die Jagdbeute war zufriedenstellend, auch Kaiser Wilhelm war wiederholt zum Schuß gekommen. Am Abend vereinte das Jagddiner wiederum alle anwesenden Fürstlichkeiten. Heute wird über Mürzzuschlag, wo bereits festliche Veranstaltungen getroffen werden, die Abreise nach Italien angetreten werden. In den steierischen Gebirgen hat sich Kaiser Wilhelm von all den Festlichkeiten der Vorwoche vollständig erholt und befindet sich durchaus wohl. Er wird seine Kraft allerdings bei den italienischen Festtagen brauchen können. Mit dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, trifft der Kaiser erst in Rom zusammen, wohin der Prinz am Dienstag Vormittag mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge von München aus, gereist ist. — Aus Schloß Mürzsteg in Steiermark wird der „Post“ noch berichtet: Kaiser Franz Joseph ist bemüht, seinem hohen Gast den Aufenthalt im Jagdschlosse möglichst angenehm zu machen. Arbeit und geselliges Beisammensein verkürzen die Stunden, so daß die trübselige Witterung die Stimmung des hohen Cirkels unbeeinflußt läßt. Um 2 Uhr Morgens ist Alles schon im Schlosse wach. Dann erledigen die Monarchen in ihren Cabineten die Schriften und Acten, welche die Couriere gebracht haben. Das währt bis zum Jagdaufbruch. Der Vormittag gehört dem Jagdvergnügen. Nach der Heimkehr ist Dejeuner, dann kehren die Fürsten wieder an ihre Schreibtische zurück bis zum Diner. Sodann folgt, da das schauerliche Wetter Promenaden unmöglich macht, Lectüre. Um 9 Uhr Abends sind schon alle Lichter im Schlosse erloschen.

Die Kaiserin **Victoria** stattete am Montag Nachmittag der Kunstausstellung in Berlin einen längeren Besuch ab. Den Armen von Primkenau überwies die Kaiserin 500 Mark, den Schulen 200 Mark, dem Kriegerverein und den Hüttenleuten des Emaillirwerkes Henriettenhütte 400 Mark.

Die Kaiserin **Augusta** hat dem Central-Comitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz für die ihr zu ihrem Geburtstag dargebrachten Glückwünsche ihren herzlichen Dank aussprechen lassen.

Die Kaiserin **Friedrich**, welche am Montag Abend in Begleitung ihrer Töchter und des Kronprinzen von Griechenland aus Kiel nach Berlin zurückgekehrt ist, wird dort bis Anfang November verbleiben und alsdann sich über Vliessingen zu ihrer Mutter nach Schloß Balmoral in Schottland begeben, wo sie bis gegen Weihnachten Aufenthalt nehmen wird.

Die Prinzessin **Heinrich** von Preußen ist zum Besuch ihres Vaters, des Großherzogs von Hessen, in Darmstadt angekommen.

Graf **Herbert Bismarck** ist aus Ungarn nach Wien zurückgekehrt und hatte dort eine längere Unterredung mit dem Nuntius Galimberti. Heute Mittwoch schließt sich das in Wien zurückgebliebene kaiserliche Gefolge dem Monarchen auf der Weiterreise nach Italien an.

Der langjährige Leibarzt Kaiser Wilhelms I., Dr. von **Lauer**, begeht heute Mittwoch seinen achtzigsten Geburtstag. Der alte Herr stand nicht nur in hoher Gunst bei dem Kaiser, sondern ist auch am ganzen Hofe beliebt.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens durch Kaiser Wilhelm an den Prinzen **Waldemar von Dänemark**, an den russischen Minister des Auswärtigen, **von Giers** (an Letzteren in Brillanten) und an den schwedischen Ministerpräsidenten **Baron Bildt**.

Die feierliche Grundsteinlegung zum neuen **Reichsgerichtsgebäude** in Leipzig wird am 31. d. Mts. stattfinden, und einem dringenden Wunsche der Stadt entsprechend wird außer dem König Albert von Sachsen auch Kaiser Wilhelm bei der Feier zugegen sein. Zwei Tage vorher ist der Kaiser in Hamburg bei der Einweihung der Zollanschlußbauten anwesend. Damit dürften übrigens die officiellen Reisen für diesen Herbst ihr Ende erreicht haben und nur noch die alljährigen Jagdreisen folgen.

Wie über Hamburg verlautet, hat das deutsche **Schulgeschwader** im Mittelmeer den Befehl erhalten, nach Zanzibar zu segeln und bei der Wiederherstellung der Ordnung in Deutsch-Ostafrika mitzuwirken. Die beiden dort stationirten deutschen Kriegsschiffe sind zu schwach, um es mit den Tausenden von Arabern aufzunehmen. Das Geschwader besteht aus den Kreuzerfregatten „Stosch,“ „Charlotte,“ „Gneisenau“ und „Moltke“ und steht unter dem Commando des Contre-Admirals Hollmann.

Ausland.

Belgien. Im Kohlenbassin Borinage beginnt aufs Neue der **Arbeiterausstand** bedenklichen Umfang anzunehmen. In verschiedenen Kohlengruben haben jetzt Hunderte Arbeiter die Gruben verlassen, um höhere Löhne zu erzwingen; ein Theil dieser Arbeiter hat, durch die wachsenden Nothzustände in ihren starken Familien gezwungen, die Arbeit wieder aufgenommen, ohne das Geringste erreicht zu haben, andere Arbeiter feiern und immer neue Arbeitsausstände brechen aus, so daß die Behörden mit großer Besorgniß dem Winter entgegensehen. Trotz der guten Geschäfte, welche die belgischen Kohlengesellschaften seit einem Jahre machten, sind sie zu einer ernsthaften Lohnerhöhung nicht zu bewegen gewesen. Noch heute stehen die Löhne im Borinage zwischen $1\frac{1}{2}$ Franken und höchstens 3 Franken; die Lebensmittel werden immer theurer, die Brodpreise sind in Folge der ungünstigen Getreide-Erndte gestiegen und die Kartoffelerndte ist mißrathen. Die Befürchtung der Hennegau'schen Behörden auf Umsichgreifen des Arbeiterausstandes erscheint daher nur zu sehr begründet.

Frankreich. Immer deutlicher treten in Paris die Gerüchte von einer bevorstehenden **Ministerkrisis** auf. Die Unfähigkeit des Premierministers Floquet ist Niemanden mehr verborgen. Man glaubt sogar, er werde vor Eröffnung der Kammern freiwillig seinen Posten räumen, und der jetzige Minister des Auswärtigen Goblet, werde sein Nachfolger sein. — Präsident **Carnot** ist auf seiner neuesten Rundreise in Annecy eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. In einer Bankettrede betonte der Präsident u. A. die Friedensliebe der Republik. In Lyon besuchte der Präsident die drei und vier Treppen hoch gelegenen Wohnungen von Seidenwebern und unterhielt sich mit ihnen über die Lage ihres Gewerbes — In Folge dessen herrscht unter den Arbeitern große Begeisterung für ihn. — Die pariser Blätter constatieren, daß die **Bevölkerung Frankreichs** stetig zurückgeht, und erschöpfen sich in trüben Betrachtungen dieses Ergebnisses. Wenn keine Aenderungen eintreten, so sagen sie, werde Frankreich in einem halben Jahrhundert hinter Italien an Macht zurückstehen.

Großbitanien. Wie aus London in Ergänzung der Mittheilungen von einer Wiedererrichtung der „Rothen Internationale“ berichtet wird, ist man dort einer Vereinigung von Mitgliedern der „Internationale“ in Westend auf die Spur gekommen. Man scheint es mit einem aus dreißig bis vierzig Personen bestehenden Unterausschuß des amerikanischen Central-Comitees zu thun zu haben.

Italien. Auf Sizilien haben eine größere Zahl von **Verhaftungen** stattgefunden. Vorsichtshalber hat die italienische Regierung bekannte Banditen, welche sich zu den Kaisertagen nach Rom zu begeben gedachten, einfach einsperren lassen. — Mit dem Könige Humbert und den Prinzen des italienischen Königshauses werden Ministerpräsident Crispi, der Commandant, der Präfect und der Prosindaco von Rom den **Kaiser Wilhelm** auf dem Bahnhof empfangen. Unmittelbar nach der Ankunft im Quirinalpalast wird der Kaiser die Minister, die Präsidenten der Kammern und sonstige hervorragende Persönlichkeiten empfangen. Der Besuch im Vatican findet voraussichtlich am Freitag statt. Der Kaiser nimmt mit seinem Gefolge an diesem Tage in der preußischen Gesandtschaft das Frühstück ein und begiebt sich um 1 Uhr im eigenen vierspännigen Prunkwagen mit Spitzenreiter und Lakaien zum Besuch des Papstes. Unter dem aus 12 Herren bestehenden Gefolge befinden sich Graf Bismarck, Geh. Legationsrath Reschdau, 3 Flügeladjutanten, 1 Generaladjutant, die Chefs des Civil- und Militärcabinets. — König **Humbert** von Italien ist bereits von Monza in Rom eingetroffen, um die letzten Veranstaltungen zum Empfange des deutschen Kaisers persönlich zu überwachen.

Oesterreich-Ungarn. Graf **Herbert Bismarck** wohnte am Dienstag in Wien einem Diener bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß bei und fuhr dann mit dem Gefolge Kaiser Wilhelms nach Mürzzuschlag, von wo die Reise nach Italien angetreten wird.

Rußland. Die russische **Kaiserfamilie** wird in diesen Tagen in Tiflis erwartet. Dort werden große Festlichkeiten veranstaltet werden. — Die „Pol. Corr.“ meldet aus Warschau, da das russische Grenzgebiet gegen Deutschland weniger befestigt sei, als gegen Oesterreich, werde die Ortschaft **Ossowice** zu einem befestigten Lager ersten Ranges umgestaltet werden.

Afrika. Wie über Madrid berichtet wird, ist der Sultan von **Marokko** in Folge der Anstrengungen, welcher er sich während des letzten Feldzuges gegen die Rebellen aussetzen mußte, ziemlich ernst erkrankt. Er mußte deshalb die beabsichtigte Reise nach Tanger, welches der Sultan noch nie besucht hat, aufgeben. Die Atlas-Stämme haben sich auf diese Kunde hin abermals gegen den Sultan erhoben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 9. October. (Selbstmord.) Am Sonnabend Vormittag machte der Gerichtsbote D. beim hiesigen Amtsgerichte seinem Leben ein gewaltsames Ende. Nachdem ihm bereits am Morgen der Polizeibeamte Gumprecht einen Revolver mit Gewalt abgenommen, fand man D. einige Stunden später in einer tiefen Lache am Schwarzwasser, unweit der Mündung in die Weichsel todt vor. Er hatte sich bis aufs Hemd entkleidet und war ins Wasser gestiegen. Nach der Erklärung des herbeigeholten Arztes ist D. nicht ertrunken, sondern am Lungenschlage verstorben. Lebensüberdruß in Folge ehelicher Zerwürfnisse scheint den D., welcher übrigens in guten financiellen Verhältnissen gelebt und baares Vermögen hinterlassen haben soll, zu diesem Schritte getrieben zu haben.

— **Dirschau**, 7. October. (Eine seltsame Jagd) wurde gestern, wie die „Dirsch. Ztg.“ berichtet, in unserer Stadt abgehalten. Ein Fuchs, welcher die Weichsel durchschwommen hatte, erreichte gegenüber der hiesigen Buhnenmeisterei das Ufer und versuchte flüchtig zu werden; da er aber durch die Anstrengung des Schwimmens sehr ermüdet war, kam er nur sehr langsam vorwärts, weshalb er sogleich von einer Schaar Jungen umringt wurde. In seiner Angst versuchte er in den Garten der Buhnenmeisterei zu gelangen, wobei er in den Zaunsprossen stecken blieb. Schließlich wurde er unter großem Jubel von den Jungen nach der Stadt gebracht.

— **Marienburg**, 8. October. (Ein Bubenstreich) wurde, der „M. Z.“ zufolge, vor einigen Tagen auf der Dirschauer Chaussee verübt. Zwei Knaben waren mit einem dritten in Streit gerathen und prügelten diesen durch. Ein des Weges kommender, mit einem Bund Stroh beladener Arbeiter trat dazwischen und machte dem Streit dadurch ein Ende, daß er den beiden Jungen einige tüchtige Backpfeifen verabreichte und den andern in Schutz nahm. Als er nun wieder weiter schritt, schlichen die beiden Jungen ihm nach und zündeten aus Rache für die erlittene Strafe das Stroh an, welches der Mann auf dem Rücken trug, worauf sie eiligst das Weite suchten. Glücklicher Weise bemerkte der Gefährdete den Brand noch zur rechten Zeit, so daß er das Feuer im Keime zu ersticken vermochte.

— **Marienburg**, 8. October. (Vieh- und Pferdemarkt.) Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt war durchaus nur mit schlechtem Material beschickt was zu billigen Preisen flau abging. Der Rindviehmarkt dagegen entwickelte sich in bester Weise. Vieles gutes Material war angetrieben und wurde von Händlern zu guten Preisen nicht unbedeutende Abschlüsse gemacht. Der Krammarkt, welcher von vielen Händlern besucht ist, zeigte sich belanglos.

— **Dt. Krone**, 8. October. (Gutsverkauf.) Das der Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse der kgl. Ostbahn gehörige ehemals Zimmermannsche Freischulzengut in Zechendorf im diesseitigen Kreise ist für 60 000 Mark an den Rentier Eduard Kuntze aus Landsberg a. W. verkauft worden.

— **Lyk**, 6 October. (Fossiler Fund.) Vorgestern wurde auf dem nahe der Stadt gelegenen Schloß'schen Gute bei einem Brunnenbau ein Thiergerippe von riesigen Dimensionen aufgefunden. Die Länge desselben betrug 10 Mtr., die Höhe 4 Mtr. Professor Heydeck vermuthet, daß das Gerippe aus der Tertiärzeit herstammt und einem dem Mammuth verwandten Thiere angehört. Zwei Leiterwagen waren zum Transport des Fundes

---

„Lasse den Winter noch vorübergehen“, bat er. „Euer Haus steht mir jetzt offen, ich werde Dich oft sehen und mir indessen die Zuneigung Deines Vaters vollständig zu gewinnen suchen. Bis dahin habe ich mir auch schon eine festere Stellung in meinem Regimente gewonnen. Dann treten wir vor Deinen Vater und gestehen ihm unsere Liebe, ich komme mit der Unterstützung meines alten Obersten um den königlichen Consens ein, und Käthchen von Brandt ist plötzlich die Frau Cornet Gräfin Zarnicky.“

Der junge Mann, der dies in halb scherzhaftem Tone sagte, zog das Mädchen an seine Brust und stahl den rosigen Lippen, ohne daß sie ihm allzu sehr widerstrebt hätten, einen heißen Kuß. Käthchens Wangen glühten.

So machten die beiden Liebenden ihre Pläne und malten sich die Zukunft in den schönsten Farben aus.

Der dritte Tag, mit dem der Urlaub des Cornets ablief, kam heran; der Graf hätte den Obersten nicht warten lassen mögen, so schwer es ihm auch wurde, sich von Neuenrode loszureißen. Er ließ daher sein Pferd satteln, küßte Käthchen, die ihre Bewegung gewaltsam zurückdrängte, in Gegenwart des Vaters ehrerbietig die Hand, schüttelte herzlich die des letzteren, und versprach auf seine dringende Einladung, bald wieder einen Spazierritt nach Neuenrode zu machen.

Ganz zufriedengestellt, ritt er ab und traf zur bestimmten Zeit in Wartenberg ein, um sich sofort bei dem Obersten zu melden.

Letzterer empfing ihn dieses Mal mit etwas mehr militärischer Steifheit als bisher; als der junge Mann eintrat, flog aber doch ein zufriedenes Lächeln über sein Gesicht, mochte dasselbe nun dem Widersehen überhaupt oder der Pünktlichkeit seines neuen Officiers gelten.

„Nun, wo ist Er gewesen?“ fragte er.

„Im Schlosse zu Neuenrode, Herr Oberst“.

„Was? im Schlosse? — bei meinem Vetter Georg? — Wie ist Er denn dahin gerathen?“ rief der Alte, und seine Stirn zog sich in bedenkliche Falten.

Der Cornet erzählte dasselbe was er Herrn Georg gesagt hatte.

„Hm, hm“, erwiderte der Oberst brummend. „Das ist mir eigentlich gar nicht lieb, obgleich der Mann mein Vetter ist, oder eben deshalb. Nun, ich kann's ihm freilich nicht verbieten, denn Er ist Officier und Sein freier Herr, das heißt: wenn Er nicht im Dienste ist“.

„Herr von Brandt ist ein sehr würdiger und gastfreundlicher Mann“, bemerkte der Graf bescheiden; — ich habe in seinem Hause ein paar recht angenehme Tage zugebracht“.

„Glaub's wohl, hat Er auch die Käthe gesehen, meine Nichte?“

„Zu Befehlen, Herr Oberst“.

„Ist das Mädchen hübsch?“

Der Oberst blickte den Cornet ordentlich bärbeißig an.

„Man nennt sie allgemein die Rose von Neuenrode“.

„Bah, Redensarten, Schmeicheleien! Er hat sich in den drei kurzen Tagen auch wohl in das Mädchen verliebt!“

„Zu Befehlen nein, Herr Oberst“.

Der Alte wurde offenbar wieder freundlicher.

„Er kann zum Frühstück bei mir bleiben,“ sagte er nach einer kleinen Pause. „Er wollte ja ohnehin die Helene sprechen, obgleich ich eigentlich nicht begreife, wofür er ihr zu danken hätte.“

„Schon gut. Gehe er hier durch die beiden Nebenstuben — ich habe noch eine kleine Weile zu thun, klopfe er an die dritte Thür, obgleich das Klopfen nicht militärisch ist. Er wird die Helene und das Frühstück finden.“

Der Alte wandte sich wieder seiner mühseligen Schreiberei zu, und der Cornet, der ihn bereits genug kannte, öffnete die Thür zum Nebenzimmer und machte lächelnd den vorgeschriebenen Weg.

„Herein!“ rief Helenens helle Stimme, als er an die dritte Thür geklopft hatte.

Er befand sich wieder in dem Zimmer, in dem er den Abend vor seiner Flucht mit dem Obersten und dessen Tochter zugebracht hatte. Auf dem Tische vor dem Sopha war das Frühstück servirt. Helene stand in recht geschmackvoller Haustoilette dabei und stieß einen leisen Ruf der Ueberraschung aus, als sie den Cornet vor sich sah.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der erste Eisenbahnzug in China.) Der französischen Zeitschrift „Le Genie civil“ entnimmt das deutsche Fachblatt „Stahl und Eisen“ folgende Mittheilungen: „Schon vor mehreren Jahren versuchten englische Ingenieure, China mit einer Eisenbahn zu beglücken, ihr Vorhaben scheiterte aber an der Feindseligkeit der Bewohner des himmlischen Reiches. Dank dem großen Einflusse des Vicekönigs Li Hung Tschang und des Generals Tschank ki Tong haben französische Ingenieure mit ihren diesbezüglichen Bemühungen mehr Erfolg gehabt. Die demnächst zu eröffnende Linie soll Tientsin mit dem 6 Kilometer entfernten Landsitz des Vicekönigs verbinden; ihre Spurweite ist 0,80 Meter. Der erste chinesische Eisenbahnzug ist ein Luxuszug, welcher zum Dienste Li Hung Tschans bestimmt ist. Die Wagen, welche denselben zusammensetzen, sind in Lyon gebaut worden; da sie den Reisenden alle erdenklichen Bequemlichkeiten bieten sollen, so war es nothwendig, ihnen große Abmessungen, namentlich eine beträchtliche Länge zu geben. Die Länge beträgt 11 Meter, die Höhe und äußere Breite 2,10 Meter; wegen der Länge der Wagen mußten sie auf Drahtachsen gesetzt werden. Unter einander sind die Wagen durch kleine Brücken mit Sicherheitsgeländern verbunden. Zeichnet sich somit der Zug äußerlich von seinen außerchinesischen Vorgängern durch keine Absonderheit aus, so ist dies wohl der Fall in Bezug auf die innere Einrichtung. Von den sechs Wagen des Zuges sind drei Luxuswagen. Der zweite, für den Vicekönig bestimmte Wagen ist außen blau gemalt und mit Goldverzierungen versehen. In jeder Längswand ist das mittlere Feld durch das kaiserliche Wappen und den Drachen mit fünf Krallen eingenommen; in den Feldern zur rechten und linken Hand befinden sich Wappenschilder, welche nach reichen chinesischen Stickereien entworfen sind, während die äußeren Felder das Stadtwappen von Lyon zeigen. Das Innere ist im Geschmacke Ludwig's XV. eingerichtet, der Salon ist mit kirschrothem Atlas und Plüsch und einer Decke in grauer Seide ausgestattet. Bekanntlich ist in China die gelbe Farbe dem Herrscher vorbehalten: wenn der Kaiser bei dem Vicekönig als Gast ist, so bedarf es nur der Verschieben eines Riegels, um die rothe Ausstattung in eine solche von wunderbarer goldgelber Farbe zu verwandeln. Die Griffe der Wagen sind aus vernickelter Bronze von sehr schöner Arbeit. Die zwei anderen Luxuswagen sind roth, mit goldenen Strichen bemalt; der eine enthält ein Rauchzimmer mit havannafarbenem Saffian und einen großen Raum in grünem Plüsch und Atlas, welcher für die Mandarinen bestimmt ist. Der dritte Wagen endlich enthält einen großen, in violettem Sammet und Atlas ausgestatten Salon, welcher zur Einnahme des Thee's bestimmt ist.

nothwendig. Herr Schloß beabsichtigt denselben der Alterthumsgesellschaft Prussia zum Geschenk zu machen.

— **Inowrazlaw,** 8. October. (Zur Landschaftsdeputirtenwahl.) Am 15. d. M. findet hierselbst die Neuwahl eines Deputirten der westpreußischen Landschaft an Stelle des verstorbenen Herrn von Tschepe statt. Wie verlautet, ist polnischerseits Herr Adolf von Poninski auf Koscielec als Candidat aufgestellt worden.

— **Posen,** 7. October. (Typhus-Epidemie.) Unter den Mannschaften des posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 sind krankhafte Erscheinungen aufgetreten, welche auf Typhus schließen lassen. Es mußten bereits mehr als 25 erkrankte Soldaten ins Garnison-Lazareth aufgenommen werden. Die Krankheitserscheinungen haben jedoch seit gestern ihren bedrohlichen Character verloren und sollen seit diesem Zeitpunkte weitere Mannschaften dem Garnison-Lazareth nicht zugeführt worden sein.

Lokales.

Thorn den 10. October.

— **Abschiedsfeier für den Oberpräsidenten von Leipziger.** Am 5. d. Mts, Nachmittags 5 Uhr fand in Hannover das festliche Abschiedsmahl statt, welches von den Notabeln der Provinz für den Oberpräsidenten v. Leipziger bei seinem Abschiede aus der Provinz bereitet war. Die schönen Festsäle in Kasten's Hotel waren dicht mit Tafeln besetzt, und an diesen langen Tafeln war kein Platz unbesetzt. Es waren aus allen Berufsklassen Vertreter erschienen. Sehr richtig wies der jetzige Oberpräsident v. Bennigsen in seinem Toaste auf Herrn v. Leipziger auf diese so zahlreiche Vertretung aller Staats- und Provinzialorgane der Provinz Hannover hin, als ein Zeichen der tiefgehendsten Anerkennung, welche die Verwaltung der Provinz seitens des Scheidenden in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden, ein ehrendes, nicht zu übertreffendes Anerkenntniß seiner Leistungen.

— **Kreisturntag.** Am 7. d. fand im Gesellschaftshause zu Insterburg der Kreisturntag für den Kreis Nordost I. der deutschen Turnerschaft statt, zu welcher aus Ost- und Westpreußen und aus dem Regierungsbezirk Bromberg, von den einzelnen Turnervereinen 62 Vertreter erschienen waren. Vertreten waren die Vereine: Heidekrug, Memel, Ruß, Tilsit, Darkehmen, Gumbinnen, Pillkallen, Stallupönen, Lyck, Margrabowa, Bartenstein, Pr. Eylau, Friedland, Königsberg, Allenstein, Neumark, Bromberg, Thorn, Danzig, Dirschau, Elbing, Marienburg, Neufahrwasser, Deutsch-Eylau. Der Kreisvertreter Prof. Dr. Böthke aus Thorn eröffnete den Turntag. Die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung begann mit der Erstattung des Geschäftsberichtes seitens des Kreisvertreters Professors Böthke. Derselbe resumierte seinen längeren Vortrag dahin, daß es wünschenswerth sei, die Zahl der Mitglieder erheblich zu vermehren und auf den Turnplätzen größere Thätigkeit zu entfalten. Darauf folgten die Berichte des Kreisturnwarts über die turnerische Thätigkeit im Kreise während der beiden letzten Jahre und des Kassenwarts über den Stand der Kreisturnkassen. Beide waren durchaus erfreulicher Natur. Ein Antrag, in Zukunft nur alle zwei Jahre einen Kreisturntag abzuhalten, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag auf eine alljährliche Zusammenkunft der Gauturnwarte angenommen. Entsprechend den Beschlüssen des allgemeinen deutschen Turntages in Coburg wurde sodann auf Antrag des Ausschusses bezüglich des Wetturnens beschlossen, mit fünf die Censur sehr gut, mit vier gut, mit drei genügend, mit zwei wenig genügend und mit eins ungenügend zu verbinden, die Werthung in halben Punkten zuzulassen, zum Ringen nur solche Turner zuzulassen, die 25 Punkte beim Wetturnen erhalten haben, den Sprung vom Rande des Sprungbrettes bis zum ersten sichtbaren Eindruck des Fußes zu messen und den Stabsprung nur vom Boden ohne Sprungbrett zuzulassen. Um den Gelegenheitsturnern die Aussicht auf Erlangung der Preise beim Wetturnen zu nehmen, wurde ferner beschlossen, die Pflichtübungen bei Kreisturnfesten nicht vorher bekannt zu machen, wie bisher geschehen ist. Hierauf kam ein vom Pregelgau gestellter Antrag die Einrichtung einer obligatorischen Unfallversicherung für Turner des Kreises einzurichten, zur Verhandlung. Nach längerer Debatte wurde der Ausschuß beauftragt, zum nächsten Turntage darüber Bericht zu erstatten. Es folgten sodann die Ausschußwahlen, die eine wesentliche Veränderung nicht ergaben. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemeinsames Mittagessen im großen Saale des Gesellschaftshauses statt, an welchem auch viele Bürger der Stadt theilnahmen.

— **Die Zahl der Regierungsassessoren im preußischen Staat.** beträgt nach dem neuesten Terminkalender für die Verwaltungsbeamten 304 gegen 242 im Jahre 1887, von denen die meisten (16) in Marienwerder beschäftigt sind. Regierungsreferendare giebt es 366 gegen 360 im Vorjahre.

— **Colonialproducten-Ausstellung.** In Blättern der Provinz finden wir eine Notiz nach welcher in unserer Stadt demnächst eine Ausstellung von Producten aus deutschen Colonien im Laufe dieses Monats stattfinden soll. Ob diese Notiz der Wahrheit entspricht, konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen.

— **Trinkerheilanstalt.** Seitens des Centralverbandes der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht resp. des für unsere Provinz gebildeten Special-Comitees, welches bekanntlich die Errichtung einer Trinkerheilanstalt für Ost- und Westpreußen bezweckt, ist nunmehr der vor einiger Zeit erlassene Aufruf, den Wohlthätigkeits-Vereinen mit der Aufforderung zugegangen, dieser Sache ihr regstes Interesse zuwenden zu wollen. Auch die Behörden sind darum angegangen und stehen dem Unternehmen wohlwollend gegenüber. Das für unser sociales Leben äußerst wichtige Project kann aber nur dann verwirklicht werden, wenn ihm allgemeine und kräftige Unterstützung zu Theil wird.

♃ **Schwurgericht.** In der Schlußverhandlung der gestrigen Sitzung fungirte als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft der Staatsanwalt Meyer. Verhandelt wurde wider den Altsitzer Julius Kanehl aus Rathsgrund, 54 Jahre alt, z. Z. hier in Untersuchungshaft, welcher angeklagt war, am 14. Juni d. Js. sein in Rathsgrund neuaufgebautes Wohnhaus, welches ziemlich hoch versichert war, in Brand gesteckt zu haben, um dadurch das Versicherungsgeld zu erhalten. Die Verhandlung begann um 3 Uhr Nachmittags und endete um 7½ Uhr Abends. Vernommen wurden in der Sache 15 Zeugen, welche fast alle gegen den Angeklagten sprachen. Die Geschworenen erkannten jedoch die Schuld des Angeklagten als nicht erwiesen und der Gerichtshof sprach denselben frei. Kanehl wurde aus der Untersuchungshaft sofort entlassen. — Mit der heutigen letzten Sitzung fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Worzewski und Vertretung der Staatsanwaltschaft durch den Staatsanwalt Meyer die diesjährige 4. Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt, von denen jedoch die 2., gegen das Dienstmädchen Minna Kowalska aus Graudenz, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineids angeklagt, vertagt wurde. Verhandelt wurde dagegen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Andreas Weiß aus Wesselowo, Kreis Löbau, 21 Jahre alt, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Weiß wurde beschuldigt, am 29. Juni d. Js. zu Jeglia, Kreis Löbau, gewaltsam mit einem Mädchen unter 16 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Geschworenen sprachen gegen denselben das Schuldig aus, verneinten auch die Frage wegen Zubilligung mildernder Umstände. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängniß. Die 5. und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt Montag, den 3. December d. Js.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,53 Meter.

a. **Gefunden** wurde ein Hausschlüssel auf dem Altstädt. Markt, ein Portemonnaie mit 20 Pf. Inhalt in der Junkerstr. und ein Federmesser in der Breitenstr.

a. **Polizeibericht.** 4 Personen wurden verhaftet.

Podgorz. (Zum Revolverexceß.) über den wir in der Montagsnummer berichteten, wird uns vom Gastwirth Schäpe mitgetheilt, daß der Vorgang bei dem Falle ein wesentlich anderer gewesen sein soll, als wie mitgetheilt. Nach der Darstellung des Genannten sei ein gewisser Tews mit dem Stenzel zusammen in sein Lokal gekommen und ersterer habe in sehr brüskem Tone um Logis gefragt. Als Schäpe das Logis verweigerte und sich einen anständigen Ton ausbat, mischte sich Stenzel in das Gespräch, indem er sagte, daß er sich solche Behandlung nicht gefallen lassen, sondern in solchem Falle den Redner niederschlagen würde. Der Wirth verbot hierauf den Beiden das Lokal und im selben Augenblick sprang Stenzel auf den Wirth zu, riß ihm die Kleider vom Leibe, und versuchte den Schäpe wirklich zu schlagen. Dieser erwehrte sich des Angreifers und ging ins Wohnzimmer zurück. Hier holte er sich seinen Revolver und kehrte wieder in die Gaststube zurück, aus der sich Tews und Stenzel schon entfernt hatten. Als Schäpe darauf durch den Flur zur Hausthüre ging und sich vor die Thüre stellte, kam Stenzel mit einem Pfahl auf ihn zu und versuchte mit der Drohung den Sch. todtzuschlagen, auf letzterem einzudringen. Um nicht von St. angegriffen zu werden, schoß dann Sch. seinen Revolver ab. — So die Darstellung des Gastwirths, der indessen behauptet, beim Schießen den St. nicht getroffen zu haben. Die Kopfwunde mußte von einem Schlag mit einer Bierflasche herrühren, dem Sch. dem St. beim vorherigen Handgemenge beibrachte, — In wieweit diese Darstellung der Wahrheit entspricht, wird ja die Untersuchung ergeben.

Aus Nah und Fern.

* (**Für den telegraphischen Dienst zwischen Rom und Berlin**) während der Dauer der Anwesenheit des deutschen Kaisers sind besondere Vorkehrungen getroffen. Ein Draht für das königliche Haus, den kaiserlichen und den Staatsdienst, verbindet Rom direct mit Berlin, der zweite Draht wird über München geleitet, und soll namentlich der Presse und dem directen Privatverkehr zwischen Wien und Berlin dienen. Die italienischen Postbehörden haben die größten Vorkehrungen getroffen, jedem Bedürfniß zu genügen. Die Zurüstungen Rom's zu dem bevorstehenden Kaiserbesuch nehmen Dimensionen an, welche alle gehegten Erwartungen bedeutend übersteigen. Ganze Häuser werden eingerissen, öffentliche und Privatgebäude, Monumentalbauten, Kirchen und Theater werden neu angestrichen, erhalten neue Fassaden, Trottoirs werden neu angelegt, große Vorbereitungen zur electrischen Beleuchtung werden getroffen, kurz, Tag und Nacht rühren sich Tausende von Händen, um zum Empfang Kaiser Wilhelms Rom in ein neues festliches Gewand zu kleiden. Die Studenten Rom's haben ein Festcomitee eingesetzt, um den deutschen Kaiser zu feiern, sie sind einig in den Huldigungsbezeugungen, welche sie in glänzendster Weise dem erlauchten kaiserlichen Gaste des Königreiches Italien entgegenzubringen gedenken.

* (**Nachachtungswerth.**) Das Staatsministerium des Großherzogthums Sachsen-Weimar hat neuerdings nahezu 600 Fremdwörter, die bisher vornehmlich Seitens der Staatsbehörden gebraucht wurden, verdeutschen lassen, und die Beamten aufgefordert, sich fortan im schriftlichen Verkehr der deutschen Worte zu bedienen.

* **Konstanz,** 4. October. (**Der Erfinder der Weltsprache Volapük,**) Pfarrer H. M. Schleier, ist sehr bedenklich erkrankt und wurde mit den Sterbesacramenten versehen.

* (**Mädchengymnasien.**) In Paris ist das dritte Mädchengymnasium eröffnet worden.

* (**Die neuesten Regenschirme.**) Aus Paris wird berichtet: Der Anbruch der Regensaison hat uns eine Neuheit gebracht, nämlich Regenschirme in dunkelgrauer Seide, deren Farbe an das Gewölk erinnert, und an deren Rande mit Oelfarben ein prächtiger Regenbogen gemalt ist. Diese stimmungsvollen Regenschirme sind zu allen Preisen erhältlich, je nachdem eben der Regenbogen von einem bedeutenden oder unbedeutenden Maler ausgeführt ist. Die vielen Regenbogen, die nun im ärgsten Wetter auftauchen, bieten jedenfalls einen tröstlichen Anblick und schon deshalb findet die Mode vielen Anklang.

* **London,** 6. October. (**Zu den Frauenmorden.**) In Guildfort wurde ein Frauenbein aufgefunden, welches, ehe es weggeworfen wurde, gekocht worden zu sein scheint. Das Glied wird nach London gebracht werden, da man glaubt, daß es dem jüngst am Themsequai entdeckten weiblichen Rumpfe angehört. Dem Vernehmen nach hat die Polizei sehr wichtige Mittheilungen erhalten, welche demnächst zur Identificirung der ermordeten Frau und einer Verhaftung führen werden. — Ein Telegramm aus Newyork meldet, ein englischer Matrose Namens Dodge habe daselbst wichtige Angaben über die im Londoner Stadtbezirk Whitechapel verübten gräßlichen Verbrechen gemacht. Er sagt, er kam am 13. August von China in London an und machte in der Queens Music Hall, Poplar, die Bekanntschaft eines malayischen Koches Namens Alaska. Der Malaye erzählte ihm, er wäre von Frauen schlechten Rufes in Whitechapel seiner zweijährigen Ersparnisse beraubt worden, und er hätte geschworen daß, falls er die Frauensperson nicht wiederfinde und sein Geld zurückbekomme, er jedes Frauenzimmer in Whitechapel, welchem er begegne, ermorden und verstümmeln würde. Er zeigte Dodge ein doppelschneidiges Messer, das er stets bei sich trug. Der Malaye war 5 Fuß 7 Zoll hoch, wog 130 Pfund, war augenscheinlich 35 Jahre alt und natürlich von sehr dunkler Gesichtsfarbe. — Das Brittische Medicinische Journal schreibt: „Die von dem Leichenbeschauer aufgestellte Theorie, daß der Mörder von einer pseudo-wissenschaftlichen Manie erfaßt worden sei, zerfällt sofort bei näherer Untersuchung. Es ist richtig, daß im vorigen Jahre ein auswärtiger Arzt sich während seines Londoner Aufenthaltes an zwei medicinische Schulen und Zusendung gewisser Körpertheile behufs wissenschaftlicher Untersuchung wandte Er bot jedoch keinen großen Preis an. Der betreffende Arzt ist hoch angesehen und hatte die besten Empfehlungen von Autoritäten seines Heimathlandes. Diese Theorie muß daher sofort fallen gelassen werden. Nach unserer Meinung ist der Mörder irrsinnig. Im „Daily Telegraph" dagegen bestreitet ein erfahrener Irren-Arzt wiederum die Annahme, daß die Verbrechen von einem Wahnsinnigen begangen worden wären. Es ist zu viel logischer Zusammenhang, zu viel Planmäßigkeit und Selbstbeherrschung entfaltet. Diese Scheußlichkeiten sind nicht die That eines Einzelnen, sondern die einer Bande. Dieses erklärt Alles: Die erstaunliche Verlegenheit, die Leichtigkeit, mit welcher die Entdeckung vermieden wurde, und die Verübung von zwei Mordthaten in einer Nacht, bei welchem augenscheinlich die Anstiftung," aber nicht die Ausführung auf dieselbe Person zurückzuführen ist.

* **London** 6. October. (**Witterung.**) In verschiedenen Theilen Schottlands herrscht rauhe winterliche Witterung. Vom Grampian-Gebirge bis zum Pentland Firth fiel gestern Hagel und Schnee, welches dem noch auf den Feldern stehenden Getreide großen Schaden zufügte. In Caithneß-shire liegt der Schnee zollhoch und es ist bitterlich kalt.

Landwirthschaftliches.

(Rübenerndte in Rußland.) Das Syndicatsbureau in Kiew berechnet auf Grund von Nachrichten bis zum 1/13. September, daß die gesammte diesjährige Erndte auf einem Areal von 242,165 Djessjätinen in 220 Gouvernements 26,747,538 Berkowitz à 10 Pud ergeben wird, das ist durchschnittlich 110,5 Berk. à 10 Pud von der Djessjätine. Dagegen schreibt „Zunledielje": Die begonnene Rübenerndte zeigt, daß mit sehr kleinen Ausnahmen die Djessjätine überall ungefähr 60—65 Berkowitz Rüben giebt, während man im August 100—120 Berkowitz erwartete. Der für die inländischen Märkte bestimmte Erndteertrag für 1888/89 wird vom Syndikats-Büreau auf 22 800 000 Pud berechnet, was vollständig für den Consumbedarf ausreichen wird, der in den letzten vier Jahren ungefähr 22 500 000 Pud betrug. Die Vorräthe betrugen zu Ende der vergangenen Campagne ungefähr 3 000 000 Pud, und wenn schon diese Vorräthe um 1 800 000 Pud geringer sind als die aus der Campagne 1886/87, so wirkt diese Menge dennoch drückend auf den Markt und auf die Preise, um so mehr, als gar keine Hoffnung vorhanden ist, daß die Vorräthe sich in diesem Jahre auf natürlichem Wege verkleinern. Behufs Abstoßung der Vorräthe und zur Besserung der Preise ist beschlossen worden, den Export der Ueberproduction ins Ausland zu beschleunigen, und zur genauen Bestimmung des beschleunigten Exporttermins und zu sostigen Maßnahmen ist auf den 10./22. October nach Kiew eine Gesammtversammlung der Zuckerfabrikanten berufen worden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 9. October 1888.

Von Halpern und Eliasberg durch Glaubermann 3 Traften 11 Rdkief., 3229 kief. Balken, 40 kief. Mauerlatten, 16 Sleeper, 40 eich. dopp., 200 eich. einf. Schwellen. J. Schulz durch Kowaslowski 1 Trafte 2181 kief. Balken und Mauerlatten, 6 kief. d. Schwellen. Begdor Ingwer durch Lawatawiec 2 Traften 1641 kief. Mauerlatten, 1926 kief. Schwellen, 24 eich. Plancons, 679 eich. Rdschwellen, 1326 eich. Schwellen 14 Rdespen, 36 Rdbirken, 10 Rdweißbuchen.

Handels-Nachrichten.

(Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im September haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 31 100 Mk., im Güterverkehr 149 000 Mk, an Extraordinarien 26 000 Mk, zusammen 206 100 Mk., 45 600 Mk. (davon 31 000 Mk. vom Güterverkehr) mehr als nach provisorischer Feststellung im September v. J. Die Einnahme für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt, auf 1 534 771 Mk., 184 742 Mk. mehr als nach definitiver Feststellung bis Ende September v. J.

Thorn, 9 October 1888.

Wetter: Regen.
Weizen: höher, bunt 125pfd. 170 Mk. hell 127/28pfd. 175 Mk. hell 129pfd. 177 Mk. fein 130/31pfd. 179 Mk.
Roggen: fester, 118pfd. 141 Mk., 121pfd. 144 Mk. 124pfd. 146 Mk.
Gerste: 118—135 Mk. je nach Qualität
Hafer: 128—134 Mk.

Königsberg, 9. October.

Weizen unverändert, schließt matter, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 120pfd. und 122pfd. 178,75, 125pfd., 126pfd. und 127pfd. 183,50, 128pfd. 188,25, 134pfd. alter 195,25 Mk. bez., rother russischer 128/29pfd. 150 Mk. bez.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Kgr inländ. 123pfd. 148,75, 118pfd. 142,50 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentirt 54 Mk. bez., nicht kontingentiert 34 Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. October.

Fonds: festest.		10. 10. 88.	9. 10. 88.
	Russische Banknoten	218—85	216
	Warschau 8 Tage	218—55	215—95
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—40	101—50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—70	61—80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56—20	55 50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—30
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—30	101—50
	Oesterreichische Banknoten	167—95	167—95
Weizen, gelber:	November-December	187—50	190—25
	December	188—75	191—25
	loco in New-York	110—25	117—50
Roggen:	loco	158	159
	October-November	159—50	160
	November-December	159—75	160—50
	December	160—75	161—50
Rüböl:	October	57—80	57—50
	April-Mai	56	55—80
Spiritus:	70er loco	32—90	32—80
	70er Octob.-Novbr	32—10	32—20
	70er April-Mai	34—70	34—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10 October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
9.	2hp	751,6	+ 11,9	NS 3	10	
	9hp	752,7	+ 12,2	W 2	2	
10.	7ha	754,3	+ 7,0	W 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. October 0,53 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. September 1888 sind:

12 Diebstähle,
2 Unterschlagungen,
1 Urkundenfälschung,
1 Meineid,
1 Körperletzung

zur Feststellung, ferner:

65 liederliche Dirnen,
9 Obdachlose,
20 Trunkene,
6 Bettler,
32 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei,

zur Arretirung gekommen.

994 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt:

1 eiserne Ofenthüre,
1 Zehnmarkstück,
1 Korb mit Garnsack, Kinderschuhen 2c.
2 Paar weißbaumwollene Strümpfe,
1 Gebetbuch in polnischer Sprache,
1 Paar schwarze Zwirnhandschuhe,
1 stählerne Uhrkette,
verschiedene Schlüssel,
2 Taschentücher,
1 Portemonnaie mit Uhrschlüssel,
1 Portemonnaie mit 10 Pf., Ring, Schlüssel,
1 Portemonnaie mit 60 Pf.,
1 do. „ 15 Pf.,
1 do. „ 22 Pf.,
1 do. ohne Inhalt,
1 Granat-Brosche,
1 Hose (in einem Geschäftslocal zurückgelassen),
1 Zehnpfennigstück (in einem Briefkasten).

Zugelaufen:
2 junge Hühner.

Zugeflogen:
1 gelber Kanarienvogel.

Vom Königlichen Amtsgericht hier als Fundsache eingeliefert:
1 Portemonnaie, 1 Stahlkette, ein Schlüssel, 1 Fläschchen Farbe, eine Pfeife, ein Stempel;
diese Sachen sind im September 1885 dem arretirten Tischlergesellen Joseph Malicki abgenommen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9 October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf
von altem Lagerstroh

Freitag, den 12. d. Mts.
um 3 Uhr Nachm. Cavallerie-Kaserne,
um 4 Uhr Nachm. Fort IVa.

Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Am Freitag, 12. October
Vormittags 9 Uhr
werden wir auf dem Hofe des städt. Krankenhauses:
1 gebrauchte engl. Drehrollen, div. Ofenthüren u. altes Eisen
meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. October 1888.

Der Magistrat.

Tuchhandlung Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302
empfiehlt
Anzug- und Paletotstoffe,
Burkins- u. Futtersachen,
Farbige Tuche, Wagenripse,
Schlaf-Reise-Pferdedecken 2c.

Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei
A. Bartlewski,
Seglerstraße 138.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a, bei der I. Abtheilung:
1. Herr J. Kuttner, 2. Herr H. Leutke, 3. Herr J. Mentz, 4. Herr Dr. Lindau.

b, bei der II. Abtheilung:
1. Herr E. Dietrich, 2. Herr P Hartmann, 3. Herr G. Jacobi, 4. Herr R. Cohn.

c, bei der III. Abtheilung:
1. Herr R. Borkowski, 2. Herr A. Jacobi, 3. A. Kuntze, 4. O. Hensel.

d, Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Collegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1890 erforderlich; 2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden 1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Dienstag, 13. Nov 1888

Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Mittwoch, 14. Nov. 1888

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Donnerstag, 15. Nov. 1888

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 3. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der 1. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung) Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 20ten November 1888,
2. für die 2. Abtheilung am 21ten November 1888,
3. für die 1. Abtheilung am 22ten November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. Sept. 1888.

Der Magistrat.

Wäsche-Fabrik

von
A. Kube,
Gerechtestrasse 288
1 Treppe
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Ein Drechsler

mit einem
Lehrling
findet Sommer und Winter Beschäftigung bei **Friedrich Schultz,** Möbel-Fabrik, **Bromberg,** Jakobstraße 2.

Getragene, jedoch gut erhaltene **Herrenkleidungsstücke,** darunter ein fast noch neuer **Officiers-Radmantel** sind billig zu verkaufen. Heiligegeiststr. 162 bei **H. Kreibich.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße 20, 2 Tr.**
F. v. Schidlowska.

Zum ersten Male in Thorn.

Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag, den 11. October 1888,
auf der Esplanade

Kleeberg's weltberühmte Menagerie!

Täglich geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.
Vorführung des Wunder-Elephanten **Jombo.** — Exercitien mit **Wölfen und Hyänen** im Beisein eines **lebenden Lammes**
Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers **Julius Greil.**
Neu! Ein Feuerwerk im Löwenkäfig. Neu!
Fütterung der Thiere u. Vorstellung: **Nachmittags 4 u Abends 7 Uhr.**
Entree: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Wwe. Kleeberg.

Schlachtpferde werden in der Menagerie gekauft.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei $1/5$ % Provision incl. aller Nebenspesen.
Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)
Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.
Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in
Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.
Domicilstelle für Wechsel.
Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.
Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.
Kostenfreie Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit und Auszahlung verlooster Stücke.
Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.
Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.
Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. | Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Weltberühmt

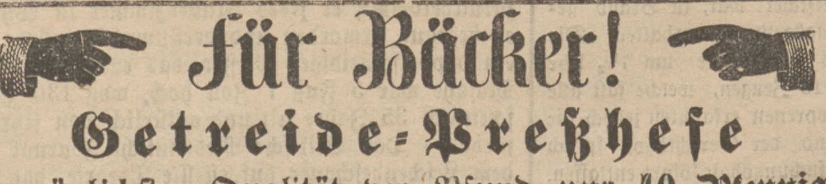
ist der wegen seines außergewöhnlich feinen Geschmackes in Carlsbad credenzte Kaffee. Die Herstellung desselben ist überall möglich und gehört hierzu weiter nichts, als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und ein kleiner Zusatz von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw.-, Delikateß- u. Droguen-Handl. zu haben.



Mein seit 25 Jahren in der Brückenstraße bestehendes
zahntechnisches Atelier
habe ich nach der
Breitenstraße 53
(Rathsapotheke) verlegt.

Thorn, im October 1888.

H. Schneider.



Für Bäcker!

Getreide-Preßhefe
vorzüglichster Qualität per Pfund nur 40 Pfennig
liefert sofort jedes Quantum
John Kalhorn in Elbing.

Mellinstraße 102 ist 1 kl. Beamtenw. versetzungsh. v. 20. d. z. verm.

1 möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gerstenstraße 98.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn)
Donnerstag, den 11. October cr.
Erstes großes
Wurstpicknick
(im Garten-Salon)
verbunden mit
Streich-Concert
der Capelle des 4. Pomm. Infr.-Regt. Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musik.-Dir. Herrn Müller.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Restaurant C. Wunsch

Bache 49
Heute Mittwoch Abend
Stammabendbrot:
Zwiebel-Klops à la Russie.
Eisbein mit Sauerkohl.

Donnerstag, 11. October 1888.
Königsberger Wein-Klops u. Kasseler Rippspeer.

Turn-  Verein.

Freitag, den 12. d. Mts.
nach dem Turnen
Turnkneipe
bei Nicolai.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Donnerstag, 11. October cr.
Abends 9 Uhr,
im Vereinslokal (Nikolai):
Generalversammlung
1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Neuwahl der Cassenrevisoren.
3) Cassenbericht.
4) Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Conceff. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 51.

Der **Winter-Cursus** beginnt
den 15. October cr.
Näheres durch die Prospecte.
Clara Rothe, Vorsteh.

Für eine **Kindergärtnerin I. Kl.** suche Stellung. **Cl. Rothe,** Breitestraße 51.

Kinder von 4—10 Monaten gedeihen ausgezeichnet unter Beigabe von
Timpe's Kindernahrung
Pack. à 80 u. 50 Pf. bei Hugo Claass.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

G. Scheda.

Prima Mgd. Sauerkohl
sehr schmackhaft, sowie
feine Kocherbsen
empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Vom 1. November

2 freundl. möbl. Zimmer nebst Burschg. Bell-Etage zu verm. Bäckerstr. 259.

1 m. Z. u. Cab. o. Burschg. Strobstr. 22.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab., auf Wunsch auch Burschengelaß z. vermiethen Schuhmacherstr. 421.

Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung, heller Küche und Zubehör zu vermiethen.
Theodor Rupinski,
Schuhmacherstr. 348/50.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.